

HANSER

Baubetrieb - Bauwirtschaft

Herausgegeben von Armin Proporowitz

ISBN-10: 3-446-40679-4

ISBN-13: 978-3-446-40679-7

Leseprobe

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-40679-7>
sowie im Buchhandel.

2 Wirtschaftliche Grundlagen

2.1 Studienziele

Das Kapitel soll dem Leser ermöglichen:

- die Stellung der Bauwirtschaft innerhalb der Volkswirtschaft einzuordnen,
- Strukturen der Bauwirtschaft bezüglich Baumarkt, Größenordnung und Personaleinsatz zu beschreiben,
- die Differenziertheit der Bauleistungen und Bauprodukte zu erkennen,
- die Anforderungen an eine Leistungsbeschreibung zu formulieren,
- Vor- und Nachteile der Rechtsformen von Unternehmen zu nennen,
- einen Einblick in die betrieblichen Abläufe und Organisation einer Unternehmung zu erhalten,
- sich Kenntnisse des Baumarketings anzueignen.

2.2 Grundbegriffe

2.2.1 Typologie

Wirtschaft umfasst alle Institutionen und Handlungen, die bewusst der menschlichen Bedürfnisbefriedigung mittels Gütern und Dienstleistungen dienen (*Bild 2.1*). Dabei unterliegt das wirtschaftliche Handeln dem allgemeinen Vernunftprinzip, genannt ökonomisches Prinzip:

- **Minimumprinzip (Sparsamkeitsprinzip)**
ein gegebenes Ziel (Ertrag) mit möglichst geringem Mitteleinsatz (Aufwand) erreichen,
- **Maximumprinzip (Ergiebigkeitsprinzip)**
mit gegebenem Mitteleinsatz (Aufwand) einen maximalen Ertrag erzielen,
- **Extremumprinzip**
den Mitteleinsatz (Aufwand) so abstimmen, dass ein möglichst großer Überschuss der Erträge über den Mitteleinsatz erzielt wird.

Hinsichtlich der Bedürfnisbefriedigung nachfolgender Generationen ist dabei die Nachhaltigkeit eine wesentliche Rahmenbedingung des wirtschaftlichen Handelns.

Der Markt ist der ökonomische Ort des Tausches, auf dem sich in marktwirtschaftlichen Systemen der Ausgleich von Angebot und Nachfrage über den Preis vollzieht (siehe *Bild 2.2*).

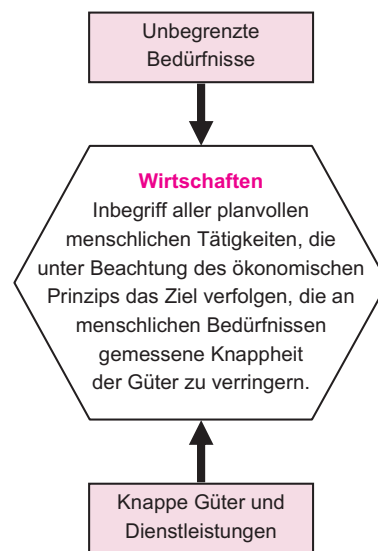


Bild 2.1 Begriff des Wirtschaftens nach [1]

Allgemeine Betriebswirtschaftslehre

Untersuchung von Sachtatbeständen, die für alle Wirtschaftseinheiten zutreffend sind.

Spezielle (besondere) Betriebswirtschaftslehre

Untersuchung der Spezifika einzelner Wirtschaftszweige.

Während die Volkswirtschaftslehre die gesamtwirtschaftlichen Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Marktteilnehmern – Haushalte, Unternehmen, Staat und Außenwirtschaft – untersucht, werden in der **Betriebswirtschaftslehre** die Strukturen und Prozesse einzelner Betriebe bzw. Haushalte beleuchtet und aufgrund der dabei erkannten Regel- und Gesetzmäßigkeiten Empfehlungen für zielorientierte, wirtschaftliche Verhaltensweisen abgeleitet [1].

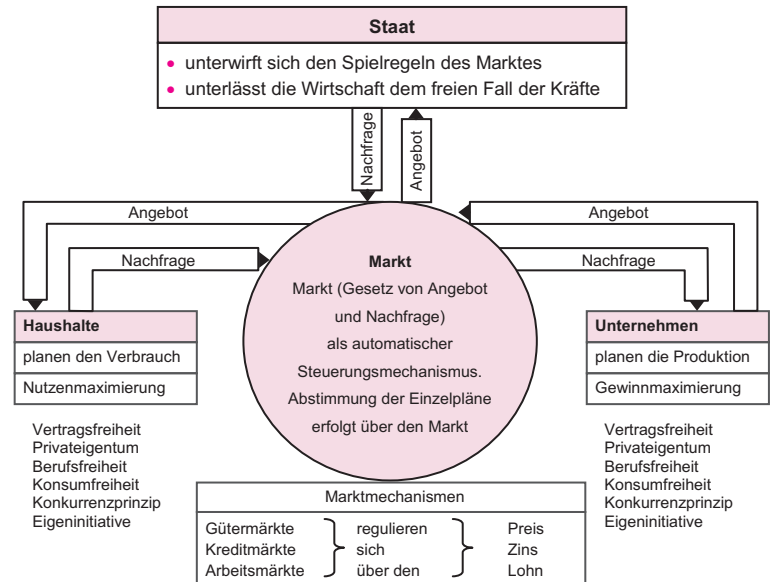


Bild 2.2 Wesentliche Elemente der reinen Marktwirtschaft nach [7]

Hauptmerkmale der reinen Marktwirtschaft

- Völlige Entscheidungsfreiheit der Unternehmen und Haushalte
- Recht auf Eigentum an Produktionsmitteln
- Uneingeschränkte Verfügungsmacht des Unternehmens über seine Produktionsmittel

Problematik der reinen Marktwirtschaft

- Durch die Vertragsfreiheit entstehen starke Monopolisierungstendenzen.
- Mit Hilfe der Freiheit kann die Wettbewerbsfreiheit zerstört werden.
- Wirtschaftliche Vormachtstellung des Unternehmers kann die Arbeitnehmer einseitig benachteiligen.

Die Realisierung der wirtschaftlichen Tätigkeit erfolgt in Betrieben. Diese können nach verschiedenen Gesichtspunkten eingeteilt werden (Betriebsarten):

- **Wirtschaftszweige (Branchen)**
Industrie- (einschl. Handwerks-), Handels-, Bank-, Versicherungs-, Verkehrs- und sonstige Dienstleistungsbetriebe
- **Leistungsart**
Sachleistungen (vorwiegend Industrie- und Handwerksbetriebe) oder Dienstleistungen (Handels-, Bank-, Versicherungs- und Verkehrsbetriebe)
- **Art der Leistungserstellung**
Nach Fertigungsprinzipien: z. B. Massenfertigung, Serenfertigung, Einzelfertigung
Nach Fertigungsarten: z. B. Werkbankfertigung, Werkstattfertigung,

Platzfertigung (Baustellenfertigung), Reihenfertigung, Fließbandfertigung

- **Vorherrschender Produktionsfaktor**
Lohn-, anlagen- und materialintensive Betriebe
- **Betriebsgröße (Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe)**
Einteilung nach Beschäftigtenanzahl, Umsatzerlöse pro Geschäftsjahr, Bilanzsumme
- **Standortcharakteristika**
Es können vielfältige Orientierungsaspekte gelten: Arbeits-, Abgaben-, Verkehrs-, Energie-, Material- und Zuliefer-, Absatz- und Auslandsorientierung
- **Rechtsform**
siehe *Abschnitt 2.5*.

Vorherrschende Betriebstypen von Bauunternehmen

- Industrie- bzw. Handwerksbetriebe
- Sachgüterproduktion
- Einzelfertigung
- Platzfertigung
- Lohnintensive Betriebe
- Alle Betriebsgrößen, aber überwiegend Klein- und Mittelbetriebe

2

Ein **Betrieb** ist eine Stätte, in der Güter und Dienstleistungen für den Bedarf Dritter im Rahmen der Arbeitsteilung produziert und anschließend am Markt verwertet werden [1]. Dabei werden die sog. Produktionsfaktoren (siehe *Abschnitt 2.2.3*) planmäßig in örtlichen, technischen und organisatorischen Einheiten miteinander kombiniert. Außerdem gelten das Prinzip der Wirtschaftlichkeit (ökonomisches Prinzip) und das Prinzip des finanziellen Gleichgewichtes (ein Betrieb kann für längere Zeit nur existieren, wenn er seinen Zahlungsverpflichtungen termingerecht nachkommen kann).

Eine **Unternehmung** ist ein wirtschaftlich-rechtlich organisiertes Gebilde, in dem nachhaltig Ertrag bringende Leistungen und eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals angestrebt werden. Ein Unternehmen kann mehrere oder keinen Betrieb (z. B. Holding) haben. Das Unternehmen stellt damit eine örtlich nicht gebundene Einheit dar [4]. Der Unternehmungsbegriff ist inhaltlich umfassender als der Betriebsbegriff.

Niederlassungen eines Bauunternehmens sind selbstständige Betriebe. Baustellen gelten dann als selbstständige Betriebe, wenn sie eigene Bau- oder Lohnbüros haben.

Synonyme Begriffe

- **Firma**
Juristischer Aspekt eines Betriebes
- **Fabrik, Werk**
Technische Seite der Leistungserstellung
- **Geschäft**
Kaufmännischer Aspekt eines Betriebes

2.2.2 Wirkungskreis des Unternehmens

Jede Unternehmung ist vielfältig mit der Umwelt verbunden. Extern in Form des Beschaffungs-, Absatz- und Kapitalmarktes, aber auch mit dem Staat (*Bild 2.3*). Intern wird durch Kombination der auf dem Beschaffungsmarkt erworbenen Elementarfaktoren mit dem sog. dispositiven Faktor eine Wertschöpfung erzielt. Die dabei erbrachten Erzeugnisse, Teilerzeugnisse bzw. Leistungen werden auf dem Absatzmarkt veräußert, die Erlöse fließen in die Unternehmung zurück. Nach Abzug von Abgaben (Steuern, Gebühren, Beiträge) wird damit die Finanzkraft des Unternehmens gestärkt.

Wertschöpfung

Prozess des Schaffens von Mehrwert durch Bearbeitung

Die Bereitstellung finanzieller Mittel zur Beschaffung der Produktionsfaktoren bezeichnet man als Finanzierung, die Verwendung der finanziellen Mittel als Investition. Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen sind wesentliche unternehmerische Entscheidungen (siehe *Kapitel 3*).

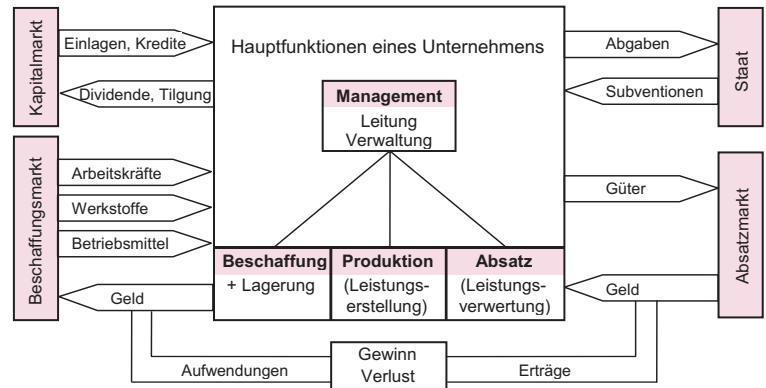


Bild 2.3 Verflechtungsbeziehung zwischen Unternehmung und Umwelt (in Anlehnung an [1] und [7])

2.2.3 Produktionsfaktoren

Um Güter und Dienstleistungen produzieren bzw. erstellen zu können, ist ein gewisser Mitteleinsatz erforderlich, sog. Produktionsfaktoren. Die Betriebswirtschaftslehre unterscheidet nach *Bild 2.4* zwischen den **Elementarfaktoren** ausführende Arbeit, Betriebsmittel und Werkstoffen und den **dispositiven Faktoren** Planung, Organisation und Kontrolle bzw. Betriebs- und Geschäftsführung. Außerdem werden noch Zusatzfaktoren benötigt, wie z. B. fremdbezogene Dienstleistungen, Information und Umweltbeanspruchung, die oft auch den Elementarfaktoren zugeordnet werden. Die Zielstellung besteht allgemein darin, die Produktionsfaktoren untereinander so zu kombinieren, dass ein gleichmäßiger, kontinuierlicher und optimaler Produktionsablauf erreicht wird.

Durch eine entsprechende Planung der betrieblichen Prozesse und Installation von Controllinginstrumenten soll der wirtschaftliche Erfolg sichergestellt werden. Auf die Bauwirtschaft bezogen werden diese Aufgaben im *Kapitel 6 – Arbeitsvorbereitung* und *Kapitel 7 – Controlling* dargelegt.

Daneben besteht die Aufgabe der Unternehmensführung in der Formulierung der Unternehmensstrategie, den differenzierten Unternehmenszielen und der daraus abzuleitenden Unternehmensorganisation (siehe *Abschnitte 2.6* und *2.7*).

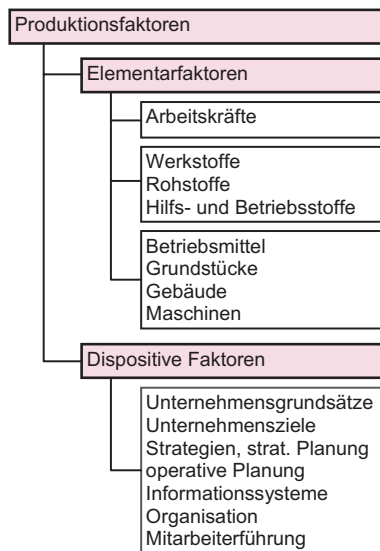


Bild 2.4 Einteilung der Produktionsfaktoren